

Einführung

In dieser Ausgabe legen wir Bearbeitungen der Oper *Les Surprises de l'amour* von Jean-Philippe Rameau vor, die der große Gambist des 18. Jahrhunderts, Ludwig Christian Hesse, geschrieben hat. Dieses Werk wird zwar als eine Art Oper betrachtet, in Wahrheit handelt es sich jedoch um eine Folge von nicht zusammenhängenden Akten, die als *actes de ballet* bekannt sind. Rameau hat die Auswahl der Stücke in den *Surprises* mehrfach geändert. Eine der ersten Versionen, von 1748, enthielt die Akte *Le Retour de l'Astrée*, *La Lyre enchantée* und *Adonis*. Bis 1757 überarbeitete Rameau das Stück, indem er *Adonis* in *L'Enlèvement d'Adonis* umbenannte, eine neue Ouvertüre schrieb, *La Lyre enchantée* beibehielt und einen neuen Akt namens *Anacréon* hinzufügte. Die anderen Akte (insbesondere *La Lyre enchantée*) wurden im folgenden Jahr überarbeitet und enthalten weitere Kompositionen. Die Version, die unsere Aufmerksamkeit in diesem Zusammenhang auf sich zieht, ist die Version von 1757, die vier Akte enthält: *L'Enlèvement d'Adonis*, *La Lyre enchantée*, *Anacréon* und *Les Sibarites*. Das Libretto für den ersten Akt stammt von Pierre Joseph Bernard und wurde erstmalig 1748 in Paris in dem *Théâtre des Petits appartements* präsentiert.

Ludwig Christian Hesse (1716-1772) war der Sohn von Ernst Christian Hesse (1676-1762). Ernst Christian – ebenfalls Gambist – hat in Paris bei Marais und Forqueray studiert, was durch die folgende Anekdote belegt werden soll: Ernst Christian Hesse versuchte bei beiden Meistern zu studieren. Da er deren Rivalität kannte, studierte er bei dem einen unter seinem richtigen Namen und bei dem anderen als „Sachs“. Dummerweise prahlten Forqueray und Marais jeweils gegenüber dem anderen mit ihrem hervorragenden deutschen Studenten. Und so kam es, dass ein Wettbewerb zwischen Sachs und Hesse arrangiert wurde. Der arme Hesse erschien (natürlich) allein und versuchte die Wogen zu glätten, indem er erst im Stil von Marais und dann in dem von Forqueray spielte. Wegen seiner Unverfrorenheit wurde er umgehend nach Darmstadt zurückgeschickt, und ward in Versailles nicht mehr gesehen.

1766 wurde Ludwig Christian Hesse als privater Lehrer des Prinzen Friedrich Wilhelm II in Berlin angestellt, für den die vorliegenden Transkriptionen vermutlich bestimmt waren. Seine einzigen bis heute bekannten Kompositionen sind diese Opernbearbeitungen; dass er dazu das Talent hatte, verwundert nicht, denn er war der Sohn eines großen Gambisten und Komponisten und einer gefeierten Sängerin. Es gibt noch weitere Transkriptionen von ihm; sie sind im Katalog Thouret¹ verzeichnet. Unglücklicherweise haben viele davon den Zweiten Weltkrieg nicht überlebt, aber es ist trotzdem interessant, sich die große Zahl von Opernbearbeitungen vor Augen zu führen, die Hesse schrieb. Die meisten davon sind für zwei Gamben geschrieben, aber es gibt auch Bearbeitungen für drei Gamben und für Violinen.

Hesse hat vor allem französische Opern bearbeitet, aber er schloss Komponisten aus Italien und aus seiner deutschen Heimat (wie J.C. Bach und Graun) nicht aus. Seine Vorliebe für die französische Oper könnte damit zusammenhängen, dass der deutsche Hof wissen wollte, was in Paris zu dieser Zeit Mode war. Hesse drückt sich sehr uneinheitlich aus. Die französische Sprache ist allgegenwärtig, aber er benutzt häufig auch italienische und sogar deutsche Ausdrücke. Es ist amüsant zu sehen, wie Hesse Rameaus Anweisungen ins Italienische übertragen hat, und man gewinnt Einblicke wie er sie interpretiert hat.

Die Transkriptionen Hesses sind in mancherlei Weise bemerkenswert. Dazu zählt, dass er Kompositionen für großes Orchester und Chor mit großem Erfindungsreichtum auf das bloße Minimum von nur zwei Gamben reduzieren konnte. Das Wesentliche der Oper ist dabei erhalten geblieben und liegt wunderbarerweise so natürlich unter den Fingern, als wenn Rameau das Werk von vornherein als Gambenduo konzipiert hätte!

Wir hoffen mit dieser Edition den Durst der Gambisten nach Solomusik von Rameau zu stillen und gleichzeitig mehr Licht auf eine Epoche zu werfen, in der – nach allgemeiner Meinung – das Interess an der Gambe im Abnehmen begriffen war.

Paris, März 2010
Jonathan Dunford
Übersetzt von Leonore und Günter von Zadow

¹ Georg Thouret, *Katalog der Musiksammlung auf der Königlichen Hausbibliothek am Schlosse zu Berlin*, Leipzig 1895